

**Ernesto «Che» Guevara,  
das bolivianische Tagebuch**

**ein Film von Richard Dindo**

FILM COOP

**I**m Oktober 1967 geht die Nachricht durch die Welt, dass der legendäre Guerillero Ernesto «Che» Guevara in Bolivien ums Leben gekommen ist. Die bolivianische Armee behauptet, der Che sei im Kampf gefallen und präsentiert der Öffentlichkeit ein Tagebuch, das er während der elf Monate der Guerilla geschrieben hat.

Richard Dindo verfolgt in seinem Film Schritt für Schritt die Spuren des Che, indem er dessen Tagebuch liest und die erloschene Stimme des Toten noch einmal aufleben lässt.

Mit Landschaften, Augenzeugenberichten und Dokumenten erzählt der Film auf eine lakonisch-distanzierte und dabei doch emotionell-bewegende Weise die Ereignisse von 1967 in Bolivien und rekonstruiert vor allem auch die letzten zwanzig Tage der Guerilla, ihre Einkesselung im Yuro-Tal durch die bolivianische Armee und die Ermordung des Che in der Dorfschule von Higuera.

Dabei versucht der Film, den Heroismus und die Opferbereitschaft dieser Männer und Frauen aufzuzeigen, die über ihren Tod hinaus und trotz ihrer Niederlage eine tiefe Spur im Bewusstsein des bolivianischen Volkes und auf dem südamerikanischen Kontinent hinterlassen haben.



**W**as mich am Filmen immer mehr interessiert: das Prinzip der Biografie und die Idee dabei, dass ich den anderen über seine Selbstdarstellung darstelle, d.h. er hat sich schon selber dargestellt und mein Film ist eigentlich nur noch die Lektüre und filmische Umsetzung seiner Selbstdarstellung.

Das Ganze gesehen und gefilmt vor dem Hintergrund der immer gleichen Frage: Wie stellt man mit einem Film Erinnerung

her? Alles ist dem Prinzip Erinnerung unterworfen, ist das langsame, unaufhörliche, fortschreitende, kaleidoskopische Zusammensetzen einer Erinnerungsstruktur.

Das impliziert natürlich, dass man sich mit der Autobiografie seines Dargestellten identifiziert, dass man so denkt wie er denkt und die Welt mit seinen Augen sieht.

Es gibt da keine «kritische Distanz», auch die Kritik kommt von der Selbstdarstellung her, ist in ihr schon enthalten, es genügt, sie herauszulesen.

Obwohl ich kein Fan von Che Guevara war, seine politischen Reden von damals eher dogmatisch fand, wurde er mir im Laufe der Dreharbeiten immer sympathischer. Je besser ich ihn kennenlernte, je mehr ich sein Tagebuch las, je mehr ich über ihn erfuhr von Leuten, die ihn gekannt haben, desto grösser wurde mein Respekt vor ihm.

Nachdem der linke Pantheon zusammengestürzt ist und von den Heldenfiguren von gestern nur biedere Bürokraten und Tyrannen übriggeblieben sind, ist der Che vielleicht der einzige, der es verdient, dass man sich an ihn erinnert, der einzige auch, der es wirklich ernst meinte, der nicht die Macht an und für sich anstrebte, sondern der tief davon überzeugt war, dass er sich als Intellektueller für die armen Leute einsetzen und sich im Notfall für sie opfern muss.

Richard Dindo

## Ernesto «Che» Guevara, das bolivianische Tagebuch

ein Film von Richard Dindo

**R**ichard Dindo bleibt auch einem jungen Publikum die Information nicht schuldig, die eine Erinnerung an den Guerillero in der Gegenwart begründen kann. Sein Film ist nicht 1968 entstanden, sondern 1994, 25 Jahre nach der Bewegung, aber zur richtigen Zeit, denn er vermag im Publikum die Trägheit der Gegenwart zu durchbrechen. Er verherrlicht nicht und ideologisiert nicht, aber er macht Erinnerung zu etwas Wesentlichem und den Weg des Ches zu einer möglichen Etappe der Selbstfindung.

Fred Zaugg, Der Bund

**W**enn Dindo heute Guevaras Spuren folgt, Bilder der Landschaften und Orte aufnimmt, die der Kämpfer mit seinen Leuten durchquert hat, so wird wie in seinen früheren Filmen unversehens Geschichte lebendig.

Walter Ruggle, Tages-Anzeiger

**Demnächst im Kino**

Schweiz / Frankreich 1994  
94 Minuten; Farbe; 1:1,33  
Deutsche Fassung

**FILM COOP 1**  
LUTECIA

Robert Boner, Richard Copans und Bernard Lang présentent:

# **Ernesto «Che» Guevara, le Journal de Bolivie**

**un film de Richard Dindo**

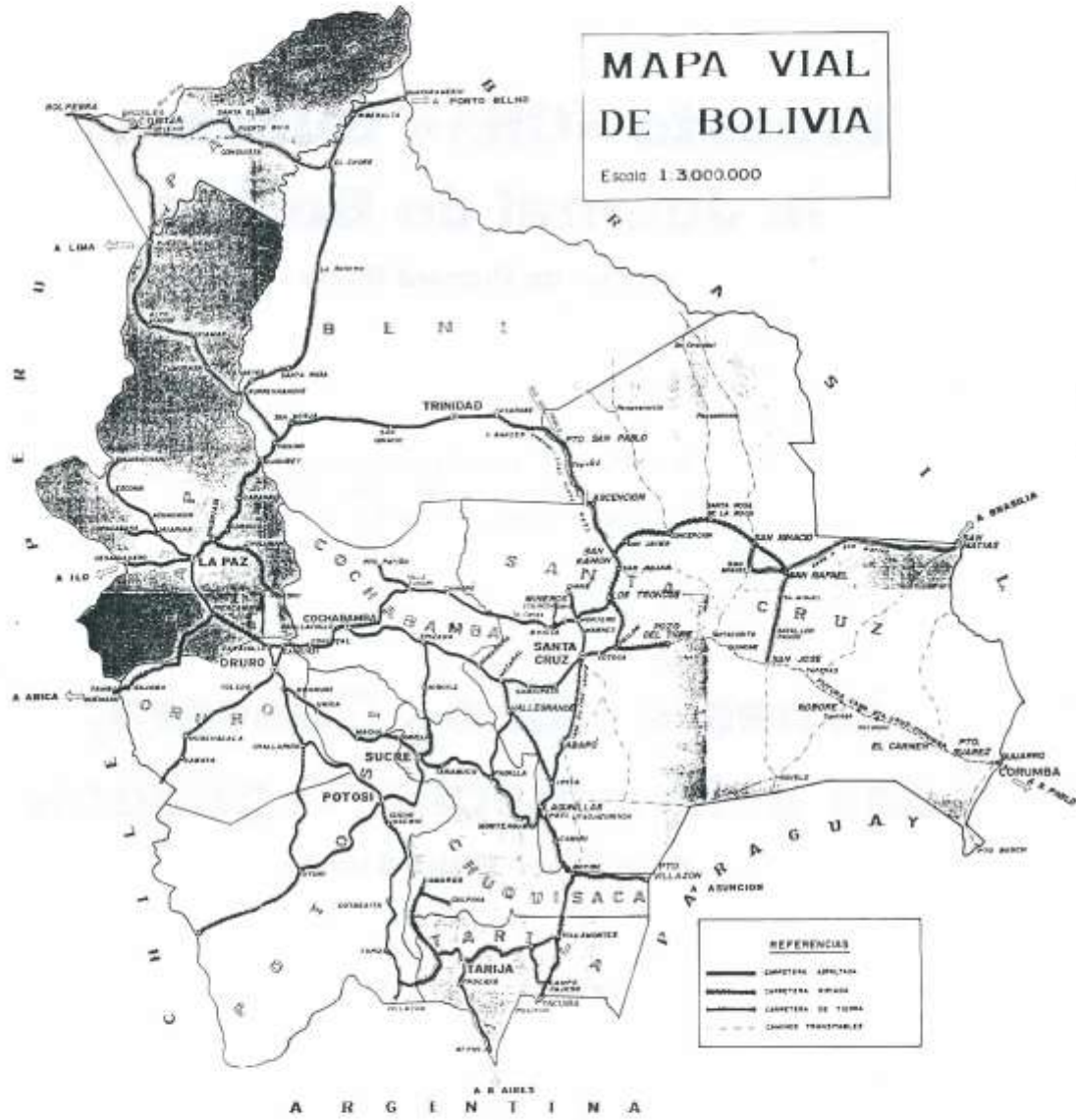
Suisse/Schweiz - France/Frankreich 1994  
94 minutes/Minuten; couleur/Farbe; 1:1,33  
Version française/Deutsche Fassung

# **Ernesto «Che» Guevara, das bolivianische Tagebuch**

**ein Film von Richard Dindo**

Distribué par / Verleih:  
Filmcooperative Zürich  
Fabrikstr. 21  
case postale 172  
8031 Zürich  
Tel: 01-271 88 00  
Fax: 01-271 80 38

# Carte géographique / Karte



## Synopsis deutsch

Im Oktober 1967 geht die Nachricht durch die Welt, dass der legendäre Guerillero Ernesto «Che» Guevara in Bolivien ums Leben gekommen ist.

Die bolivianische Armee behauptet, der Che sei im Kampf gefallen und präsentiert der Öffentlichkeit ein Tagebuch, das er während der elf Monate der Guerilla geschrieben hat.

Von der mysteriösen Abreise aus Kuba über die Ankunft in La Paz, die Weiterreise in das Gebiet des Nancahuazu-Flusses, den Beginn der Guerilla, die Kämpfe mit der Armee, die ersten gefallenen Kameraden, über den Hunger, den Durst, die Krankheiten, das Herumirren, die totale Isolation, das Ausbleiben jeglicher Unterstützung durch die Landbevölkerung verfolgt der Film Schritt für Schritt die Spuren des Che, indem er dessen Tagebuch liest und die erloschene Stimme des Toten noch einmal aufleben lässt.

Mit Landschaften, Augenzeugenberichten und Dokumenten erzählt der Film auf eine lakonisch-distanzierte und dabei doch emotionell-bewegende Weise die Ereignisse von 1967 in Bolivien und rekonstruiert vor allem auch die letzten zwanzig Tage der Guerilla, ihre Einkesselung im Yuro-Tal durch die bolivianische Armee und die Ermordung des Che in der Dorfschule von Higuera.

Fünzig Männer und Frauen, am Ende nur noch siebzehn, haben gegen die Uebermacht einer von den Amerikanern finanzierten und unterstützten bolivianischen Armee gekämpft und versucht, ihr Ideal der sozialen Gerechtigkeit mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Ihre Niederlage und der Tod fast aller ihrer Protagonisten erscheint am Ende wie eine Metapher für das Scheitern des revolutionären Kampfes überhaupt, solange sich dieser ohne Unterstützung breiter Teile eines Volkes abspielt.

Dabei versucht der Film keineswegs, den Heroismus und die Opferbereitschaft dieser Männer und Frauen herabzumindern, die über ihren Tod hinaus und trotz ihrer Niederlage eine tiefe Spur im Bewusstsein des bolivianischen Volkes und auf dem südamerikanischen Kontinent hinterlassen haben.

## Der Autor zu seinem Film

Die wichtigste Entscheidung in meinem Leben: als ich mich entschloss, mit achtzehn Jahren nach Paris auszuwandern, und deshalb zwei Jahre später als Zuschauer, Beobachter und Sympathisant die Mai '68er -Ereignisse miterlebte.

Damals gab es für uns zwei brüderliche Figuren, deren Schatten über unseren Köpfen schwebten: Arthur Rimbaud und Che Guevara. Da ich bereits davon träumte, Filmemacher zu werden, und hauptsächlich deshalb ja auch nach Paris gekommen war, nahm ich mir vor, einmal Filme über die beiden zu drehen.

Paradoxerweise war ich aber eigentlich nie ein Fan von Che. Sein Bild hing nie in meiner Wohnung. Die Heldenverehrung seiner Person hat mich immer gestört, wie mich Personenkult überhaupt abstieß.

Zunächst war da die Idee, sein Tagebuch zu verfilmen. Mehr eine filmische als eine politische Unternehmung.

Was mich am Filmen immer mehr interessiert: das Prinzip der Biografie und die Idee dabei, dass ich den anderen über seine Selbstdarstellung darstelle, d.h. er hat sich schon selber dargestellt und mein Film ist eigentlich nur noch die Lektüre und filmische Umsetzung seiner Selbstdarstellung.

Das Ganze gesehen und gefilmt vor dem Hintergrund der immer gleichen Frage: Wie stellt man mit einem Film Erinnerung her? Alles ist dem Prinzip Erinnerung unterworfen, ist das langsame, unaufhörliche, fortschreitende, kaleidoskopische Zusammensetzen einer Erinnerungsstruktur.

Das impliziert natürlich, dass man sich mit der Autobiografie seines Dargestellten identifiziert, dass man so denkt wie er denkt und die Welt mit seinen Augen sieht.

Es gibt da keine «kritische Distanz», auch die Kritik kommt von der Selbstdarstellung her, ist in ihr schon enthalten, es genügt, sie herauszulesen.

Obwohl ich also kein Fan von Che Guevara war, seine politischen Reden von damals eher dogmatisch fand, wurde er mir im Laufe der Dreharbeiten immer sympathischer. Je besser ich ihn kennenlernte, je mehr ich sein Tagebuch las, je mehr ich über ihn erfuhr von Leuten, die ihn gekannt haben, desto grösser wurde mein Respekt vor ihm.

Nachdem der linke Pantheon zusammengestürzt ist und von den Heldenfiguren von gestern nur biedere Bürokraten und Tyrannen übriggeblieben sind, ist der Che vielleicht der einzige, der es verdient, dass man sich an ihn erinnert, der einzige auch, der es wirklich ernst meinte, der nicht die Macht an und für sich anstrebte, sondern der tief davon überzeugt war, dass er sich als Intellektueller für die armen Leute einsetzen und sich im Notfall für sie opfern muss.

Es gibt in meinen Augen heute so etwas wie eine Aktualität von Che Guevara. An seinem Beispiel kann man sich zurückbesinnen, wofür die Linke ursprünglich einmal stand und woran sie gescheitert ist.

Sein Tod erscheint heute wie eine Metapher für den Tod der sozialen Revolution überhaupt, sein Kampf als der letzte Kampf für eine gerechtere Welt und seine Niederlage wie der Anfang eines neuen Zeitalters, dessen Keim damals gelegt wurde, obwohl wir das Bewusstsein von dem, was passieren würde, noch nicht hatten.

Richard Dindo

## Brief an Fidel Castro

Havanna,  
Jahr der Landwirtschaft

Fidel,

In dieser Stunde erinnere ich mich an viele Dinge, wie ich Dich im Haus von María Antonia kennenlernte, wie Du mir vorschlugst, mitzukommen, an all die Spannungen der Vorbereitungen. Eines Tages kamen sie vorbei und fragten, wer im Todesfalle benachrichtigt werden sollte, und die reale Möglichkeit dieses Falles bestürzte uns alle tief. Später erfuhren wir, dass es richtig war, dass man in einer Revolution (wenn es eine richtige ist) siegt oder stirbt. Viele Compañeros sind auf dem langen Weg zum Sieg zurückgeblieben.

Heute ist dies alles weniger dramatisch, weil wir reifer geworden sind, aber die Tatsache wie-

derholt sich. Ich fühle, dass ich meinen Teil der Pflicht erfüllt habe, die mich an die kubanische Revolution, auf ihrem Gebiet, band und nehme Abschied von Dir, von den Compañeros und von Deinem Volk, das auch meines ist.

Ich trete formell zurück von meinen Ämtern in der Parteiführung, von meinem Ministeramt, von meinem Rang als Comandante und von meiner kubanischen Staatsbürgerschaft. Nichts Gesetzliches bindet mich mehr an Kuba, nur Bindungen anderer Art, die sich nicht wie Ernennungen aufheben lassen.

Wenn ich an mein bisheriges Leben zurückdenke, dann meine ich, mit der notwendigen Ehrenhaftigkeit und Hingabe daran gearbeitet zu haben, den revolutionären Sieg zu festigen. Mein einziger Fehler von einiger Bedeutung war es, Dir seit den ersten Tagen in der Sierra Maestra nicht mehr vertraut zu haben und nicht rasch genug Deine Fähigkeiten als Leiter und Revolutionär erkannt zu haben. Ich erlebte grossartige Tage und fühlte an Deiner Seite während der leuchtenden und schweren Tage der Oktoberkrise den Stolz, zu unserem Volk zu gehören. Nur sel-

*mucho de alegría y dolor, aquí  
dejo lo mío pero de mis aspiraciones  
de constructor es lo mío cuando de  
mis seres queridos... y dejo un  
pueblo que me admitió como su  
hijo, así lo era una parte de mi  
deprimido... en la guerra compe-  
de batalla. Heví la fe por me  
inculcarse, el espíritu revolucionario  
de mi pueblo. Lo recuerdo*

ten hat ein Staatsmann wie Du in jenen Tagen gegläntzt; ich bin auch stolz darauf, Dir in jenen Tagen ohne zu schwanken gefolgt zu sein, mich identifiziert zu haben mit Deiner Art zu denken und die Gefahren und Prinzipien zu sehen und einzuschätzen. Andere Gebiete der Welt benötigen den Beitrag meiner bescheidenen Bemühungen. Ich kann tun, was Dir versagt ist wegen Deiner Verantwortung gegenüber Kuba, und die Stunde unserer Trennung ist gekommen.

Man soll wissen, dass ich es tue mit einer Mischung aus Freude und Schmerz; hier hinterlasse ich meine reinsten Hoffnungen und die Liebsten unter meinen Lieben... und ich lasse ein Volk hinter mir zurück, das mich als einen seiner Söhne aufnahm, das zerreisst einen Teil meiner Seele. Auf die neuen Schlachtfelder werde ich den

Glauben mitnehmen, den ich von Dir lernte, den revolutionären Elan meines Volkes; das Gefühl, die heiligste aller Pflichten zu erfüllen: gegen den Imperialismus, wo auch immer er sich befindet, zu kämpfen, das stärkt und gleicht jeden Trennungsschmerz vielfach aus.

Ich bekräftige erneut, dass ich Kuba von jeglicher Verantwortung entbinde ausser von der, die aus Deinem Beispiel kommt. Wenn meine letzte Stunde unter einem anderen Himmel schlagen sollte, wird mein letzter Gedanke diesem Volk und besonders Dir gelten. Ich danke Dir für Deine Lehren und Dein Beispiel, denen ich getreu zu bleiben versuche bis zu den letzten Konsequenzen meiner Handlungen. Ich habe mich stets mit der Aussenpolitik unserer Revolution identifiziert und werde dabei bleiben. Wo ich mich auch immer aufhalten werde, ich werde die Verantwortung tragen, ein kubanischer Revolutionär zu sein, und als solcher werde ich handeln. Ich hinterlasse meinen Kindern und meiner Frau nichts Materielles, aber das stört mich nicht; ich freue mich, dass es so ist. Ich erbitte nichts für sie, denn der Staat wird sie ausreichend versorgen.

Ich müsste Dir und unserem Volk noch viel mehr mitteilen, aber ich fühle, dass dies unnötig ist; Worte können nicht aussagen, was ich ausdrücken will, und es lohnt sich nicht, Blätter vollzuschreiben.

¡Hasta la victoria siempre! ¡Patria o muerte!

Es umarmt Dich mit revolutionärer Leidenschaft

Che

*de pueblo y especialmente para ti. Que te doy las gracias por tus enseñanzas y tu ejemplo y que te doy de ser fiel hasta los últimos momentos de mi vida. Que tanto identifico siempre con la política exterior de nuestra revolución y lo voy estando que en todo pueda que me por sentir la responsabilidad de ser revolucionario autónomo y como tal actúe que me dejo a mis hijos y mi mujer nada material y nada físico; me alegra que me sea que me pido nada para ellos pero el hecho de los daré lo suficiente para vivir y educarse.*

## Aus dem Tagebuch

7. November 1966

«Heute beginnt eine neue Etappe. In der Nacht kamen wir auf dem Gut an. Die Reise verlief einigermaßen glatt.»

8. November

«Wir haben den Tag im Busch zugebracht, kaum 100 Meter vom Haus entfernt in der Nähe des Baches. Jagd auf uns machte eine Art Schnake, die sehr lästig ist, obwohl sie gar nicht sticht. Die Plage ist infernalisch und zwingt, sich in die Hängematte mit Moskitonetz zu flüchten.»

23. Februar 1967

«Ein schwarzer Tag für mich. Meine Lunge schmerzte, und ich fühlte mich sehr erschöpft. Bei der Besteigung des höchsten Bergrückens überkommt mich eine Art Ohnmacht. Von diesem Moment an marschiere ich nur noch dank meiner Willenskraft.

Der höchste Punkt beträgt 1420 M. Von dort überblickt man ein grosses Gebiet einschliesslich des Rio Grande, der Mündung des Nacahuazu und eines Teils der Rosita.

Ich wartete bis alle versammelt waren und sprach dann darüber, was diese Anstrengung, den Rosita zu erreichen, bedeutete, und wies darauf hin, dass Entbehrungen dieser Art nur eine Einführung in das seien, was wir noch zu erleiden hätten.» (...)

25. April

«Schwarzer Tag. Gegen 10 Uhr morgens kam Pombo vom Beobachtungsposten zurück, dass eine Polizeistreife von 30 Mann gegen das kleine Haus anrückte.

In aller Eile suchten wir eine kurze Strecke am Bach aus, die uns eine Sicht von 50 Metern erlaubt.

Kurz darauf erschien die feindliche Vorhut. An der Flanke der Heeresgruppe setzte ein Feuerwechsel ein. Als eine Feuerpause eintrat, befahl ich Urbano, den Rückzug anzuordnen. Aber er kam mit der Nachricht zurück, dass Rolando verletzt sei. Sie trugen ihn herbei, aber er starb noch während einer Bluttransfusion. Eine Kugel hatte ihm den Oberschenkel und das ganze Gefäss-

und Nervensystem zertrümmert. Er verblutete, bevor man ihm zu Hilfe kommen konnte. Wir hatten den besten Mann in der Guerilla verloren und zweifellos einen ihrer Pfeiler, ein Freund von mir, beinahe von Jugend an. Er war Bote in der Kolonne 4 bis zur Invasion, und auch jetzt bei diesem neuen revolutionären Abenteuer fehlte er nicht. Über seinem dunklen Tod bleibt für eine mögliche Zukunft, die Form gewinnen könnte, nur zu sagen: 'Dein kleiner kühner Hauptmannsleichenam hat seine harte Gestalt ins Unendliche ausgestreckt.' (...)

7. Oktober

«11 Monate sind seit Beginn unserer Guerilla ohne Schwierigkeiten vergangen. Der Vormittag verlief ohne Gefahr, in einer fast idyllischen Stimmung. Gegen 12 Uhr 30 betrat eine Alte, die ihre Ziege weidete, die Schlucht, in der wir unser Lager aufgeschlagen hatten. Wir haben sie festnehmen müssen. Die Frau gab keinerlei glaubwürdige Auskunft über die Soldaten. Auf alles antwortete sie nur, dass sie nichts wüsste und schon lange nicht mehr hier gewesen war. Nur über die Wege gab sie Auskunft, woraus zu entnehmen ist, dass wir ungefähr eine Meile von Higuera entfernt sind und eine von Jagüey und etwa zwei von Pucara.»

## Zeittafel

- 1928 14. Juni: Geburt des Ernesto Guevara de la Serna («Che») in Rosario (Argentinien).
- 1930 2. Mai: Erste Asthmaattacke Ernestos.
- 1941 Eintritt in das Colegio Nacional «Dean Funes» in Córdoba.
- 1946 24. Februar: Colonel Juan Domingo Perón wird zum argentinischen Präsidenten gewählt.
- 1947 November: Ernesto Guevara beginnt das Medizinstudium an der Universität Buenos Aires.
- 1949 Seine erste Reise mit dem Fahrrad in die argentinischen Nordprovinzen. Wachsende finanzielle Schwierigkeiten der Eltern und Übersiedlung nach Buenos Aires.
- 1952 Januar: Zweite Reise Ernestos mit Freund Alberto Granados über die Süden nach Chile, Peru, Amazonien, Kolumbien, Venezuela und Miami; Rückkehr Oktober 1952.

- 1953 März: Promotion zum Dr. Med. in Buenos Aires. Juli: Dritte Reise Ernestos nach Bolivien, Peru, Ecuador, Costa Rica, Guatemala und Mexiko. Ende 1953: Erster Kontakt mit kubanischen Revolutionären in San José (Costa Rica).
- 1954 Januar: In Guatemala Bekanntschaft mit Hilda Gadea Acosta; Wandlung zum Marxismus; Geburt des Revolutionärs «Che» Guevara. 21. September: Ankunft in Mexiko als «Tourist»; später Heirat mit Hilda Gadea Acosta.
- 1955 15. Februar: Geburt der Tochter Hildita.
- 1956 22. Juni: Einlieferung Ches in ein mexikanisches Gefängnis. 25. November: Auslaufen der «Granma» mit den Partisanen Castros nach Kuba. 3. Dezember: Landung der Expeditionsteilnehmer an der kubanischen Südküste; schwere Verluste durch Überraschungsangriff der Batista-Truppen.
- 1957 Gefechte und Verbleib in der Sierra Maestra;
- 1958 Ernennung Guevaras zum «Comandante».
- 1958 29.-31. Dezember: Entscheidender Endkampf unter Führung Guevaras in Santa Clara.
- 1959 4. Januar: Triumphaler Einzug in Havanna. 9. Februar: Kubanischer «geborener» Staatsbürger.

*Tardío cuando eres ya dueño  
a ti y a unido pueblo por sí  
que son invasores. Los pueblos  
no pueden esperar lo que yo pienso*

*y yo vale la pena coronar  
carriallas. Hasta la victoria  
siempre, Patria o muerte.*

*Te abraza con todo fervor  
revolucionario*

*ds*

- 3. Juni: Heirat mit Aleida March de la Forre.
- 13. Juni-8. September: Goodwill-Reise in afroasiatische Staaten und nach Jugoslawien.
- 7. Oktober: Ernennung zum Chef der Industrieabteilung des INRA (Nacionales Agrarreform-Institut).
- 26. November: Präsident der Nationalbank.
- 1960 25. Juli: Unterschreibt mit dem Vizeminister für Aussenhandel der Volksrepublik China einen Handelsvertrag. 21. Oktober: Als Leiter einer Wirtschaftsdelegation Besuch der Tschechoslowakei, der Sowjet-Union, Chinas, Nordkoreas, der DDR und Ungarns (19. Dezember 1960); Handels- und Kreditvereinbarungen mit diesen Ländern.
- 1961 23. Februar: Guevara wird zum Industrieminister ernannt.



- Mitte April: Amerikanischer Invasionsversuch in der Schweinebucht.
3. August: Reise nach Punta del Este zur Konferenz des Interamerikanischen Wirtschaftsrats.
10. August: Rede Guevaras auf dieser Konferenz.
18. August: Zusammentreffen mit dem argentinischen Präsidenten Arturo Frondizi in Buenos Aires.
19. August: Mit Brasiliens Präsidenten Jânio da Silva Quadros in Brasília. Ordensverleihung an Che.
2. November: Besuch einer kubanischen Industrieausstellung in der DDR.
- 1962** 25. Mai: Ansprache Ches bei der Gedenkfeier zum argentinischen Nationalfeiertag mit der Anspielung, dieses Fest dereinst in einem sozialistischen Argentinien begehen zu können.
27. Mai: An der Spitze einer Handelsdelegation in der UdSSR; dort technisches, wirtschaftliches und militärisches Abkommen.
- 1963** 2. Juli: In Prag.
- 9.-24. Juli: Reise durch Algerien; Teilnahme an einem Wirtschaftsseminar.
- 1964** 17. März: Abflug zur Welthandelskonferenz in Genf; dort Rede am 25. März vor der UNCTA (United Nations Conference on Trade and Development).
14. April: Wieder in Algier, am 18. April in der Tschechoslowakei.
4. November: Mit einer kubanischen Delegation zur Feier des 47. Jahrestages der Oktoberrevolution in Moskau.
- 10.-12. November: Teilnahme an der UNO-Vollversammlung in New York und Rede.
18. Dezember: Über Dublin nach Algier.
19. Dezember-13. März 1965: Besuch in acht afrikanischen Staaten; Versuch, eine gemeinsame Kampffront gegen Imperialismus und Neokolonialismus zu errichten. Teilnahme am 2. Afro-Asiatischen Seminar in Algier; Interviews und Rede mit Spitzen gegen die Sowjet-Union.
- 1965** 14. März: Rückkehr nach Havanna; Rücktritt von allen Ämtern und Verzicht auf die kubanische Staatsangehörigkeit.
- Juli: Geheime Reise zu revolutionärem Kampf in den Kongo.
3. Oktober: Castro verliert Abschiedsbrief Guevaras vom März 1965.
- 1966** März: Rückkehr aus Afrika.
- Juli: Beginn der Vorbereitungen für das Bolivien-Unternehmen.
- Oktober: Reise über Prag, Frankfurt a. M., São Paulo nach Bolivien.
3. November: Ankunft in La Paz.
7. November: Eintreffen im Lager von Nacahuazu; erster Tagebucheintrag.
31. Dezember: Ergebnislose Zusammenkunft mit dem bolivianischen Kommunistenführer Mario Monje; Ankunft Tánias im Lager.
- 1967** 23. März: Geglückter, aber zu früher Überfall auf die Regierungstruppen; dadurch Alarmierung der bolivianischen Regierung über Anwesenheit der Partisanen.
- Ab Mai: Ende des Kontaktes mit La Paz und Havanna.
14. August: Regierungstruppen finden wertvolles Material, Dokumente usw. in einer Höhle.
30. August: Teilgruppe Ches vernichtet; Tod Tánias.
7. Oktober: Letzter Tagebucheintrag: Entdeckung der Partisanen in der Schlucht Quebrada del Yuro.
- 1967** 8. Oktober: Che verwundet, gefangen und in Higuera erschossen.
9. Oktober: Leichnam Ches nach Valle Grande überführt, zur Schau gestellt und danach angeblich verbrannt.

# Fiche technique Stab

Realisation/Regie	Richard Dindo
Assistance realisation	Flavia Castro
Regieassistentz	Joaquin Hinojosa
Scénario/Buch	Richard Dindo
Image/Kamera	Pio Corradi
Montage/Schnitt	Richard Dindo Georg Janett Catherine Poitevin
Son/Ton	Jürg Hassler
Transfer-Video	Swiss Effects, Ruedi Schick
Producteurs	Robert Boner
Produzenten	Richard Copans Bernard Lang
Voix français	Jean-Louis Trintignant Christine Boisson
Stimmen deutsch	Klaus Knuth Susanne Marie Wrage
Financement	EDI, Ville et Canton de Zurich, Migros
Finanzierung	Genossenschaftsbund, Télévision Suisse Romande (Philippe Berthet), La Sept (Thierry Garrel)

# Filmographie Richard Dindo

Geboren/né 1944 in/à Zurich

1970	DIE WIEDERHOHLUNG (La répétition)
1971	DIALOG (Dialogue)
1972	NAIVE MALER IN DER OSTSCHWEIZ (Peintres naïfs en Suisse orientale)
1973	SCHWEIZER IM SPANISCHEN BÜRGERKRIEG (Des Suisses dans la Guerre d'Espagne)
1975	DIE ERSCHIESSUNG DES LANDESVERRÄTERS ERNST S. (L'exécution du traître à la Patrie Ernst S.)
1977	RAIMON-LIEDER GEGEN DIE ANGST (Raimon - Chansons contre la peur)
1978	HANS STAUB, PHOTOREPORTER (Hans Staub, Reporter Photographe)
1978	CLEMENT MOREAU, GEBRAUCHS GRAPHIKER (Clement Moreau, Graphiste)
1981	MAX FRISCH - JOURNAL I-III
1983	MAX HAUFLER - «DER STUMME»
1986	EL SUIZO - UN AMOUR EN ESPAGNE (El Suizo, 1. Spielfilm)
1987	DANI, MICHI, RENATO & MAX
1991	ARTHUR RIMBAUD - UNE BIOGRAPHIE
1992	CHARLOTTE: VIE OU THEATRE?
1994	ERNESTO «CHE» GUEVARA, LE JOURNAL DE BOLIVIE